



Wie es ist, in einem Rollstuhl zu sitzen, lernen Siebtklässler der Philipp-Reis-Schule im Kreisruheheim kennen.

Foto: Raab

Perspektivenwechsel

GENERATIONEN Schüler bekommen Einblick in Dasein älterer Menschen / Etwas zurückgeben

GELNHAUSEN (cra). Wie fühlt es sich an, alt zu sein, wenn die Sinneskräfte immer mehr schwinden und der Mensch in seiner Motorik immer stärker eingeschränkt wird? – Diese Erfahrung konnte eine Gruppe zwölf- bis 13-jähriger Schüler der Philipp-Reis-Schule im Kreisruheheim Gelnhausen machen. „Mit unserem Unterrichtsprojekt möchten wir unseren Schülern ein Verständnis für ältere Menschen beibringen. Zwar nehmen sie im siebten Schuljahr an einem Sozialpraktikum teil, die meisten entscheiden sich aber eher für den Kindergarten als für das Seniorenheim“, informierte Jochen Bühler, Schulleiter der Philipp-Reis-Schule im Gespräch mit dem *Gelnhäuser Tageblatt*. Gemeinsam mit drei Lehrkräften und der Klasse 7a war der Schulleiter ins Kreisruheheim gekommen.

Zuvor hatten Ulrike Meissner, Fachschaftsleiterin Arbeitslehre, Klassenlehrer Jörn Hoffmann und Referendarin Sabrina Rattler in Kooperation mit Heimleiter Mario Pizzala und seinem Betreuungsteam ein mehrtägiges Unterrichtsprojekt vorbereitet. Darin sollen Schüler für den Umgang mit alten Menschen sensibilisiert werden,

deren Bedürfnisse erkennen und später mit ihnen gemeinsame Unterhaltungsangebote durchführen. „Im Alter fallen einem viele Dinge sehr viel schwerer. Mittels der Simulationen, die wir für Sie vorbereitet haben, werden Sie eine Menge interessanter Sachen erfahren. Wir hoffen, dass Sie sehr viel mit nach Hause nehmen“, begrüßte Pizzala die Jungen und Mädchen, die bald darauf an vier verschiedenen Stationen mit den Tücken des Alters vertraut gemacht wurden.

In der ersten Station wurden sie mit einer dunklen Augenbinde ausgestattet und mussten sich von Sabrina Rattler blind mit Obst und Gemüse füttern lassen, wobei es darum ging, ohne Augen die jeweilige Nahrung zu erkennen. Draußen vor der Tür übte Regina Pucher, Betreuungskraft für demenziell veränderte Menschen, mit Schülern den sachgerechten Umgang mit Rollator und Rollstuhl ein, wobei Schwierigkeiten mit Kopfsteinpflaster und Bordsteinkanten im wahrsten Sinne des Wortes „erfahren“ wurden. Um Nahrungsaufnahme im Liegen, wenn die Beweglichkeit eingeschränkt ist, beispielsweise nach einem Schlaganfall, ging es bei Ulrike

Meissner. Sie zeigte den Jugendlichen, worauf man dabei achten muss, einem im Ruhesessel liegenden Menschen sachgerecht Speisen und Getränke anzureichen, wobei, wie auch schon zuvor, jeder der Schüler sowohl die aktive als auch die passive Rolle einnahm. Ausstaffiert mit einer Taucherbrille, die die Sehfähigkeit einschränkte, Handschuhen, die das Greifen erschwerten, einer Weste, in die Gewichte eingelegt worden waren und die den Körper nach unten zog, sowie Gummischuhe, an denen Besen befestigt waren, die für unsicheres Gehen sorgten, konnten die Jungen und Mädchen gut nachvollziehen, wie sich ein alter Mensch mit all diesen Einschränkungen fühlt. Trotz des Spaßes, der bei dieser Aktion auch durchaus nicht zu kurz kommen sollte, würden die Schüler vom heutigen Tag etwas mitnehmen, ist Klassenlehrer Hoffmann überzeugt. Als nächster Schritt steht die Aufarbeitung der Erfahrungen im Unterricht an. Auf dieser Basis überlegen sich die Siebtklässler anschließend ein Beschäftigungsprogramm für die Heimbewohner, das sie am 10. Juli mit ihnen durchführen werden.